

Milizsoldat und Wehrsport

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **18 (1942-1943)**

Heft 39

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-711568>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Milizsoldat und Wehrsport

III. Die Einführung des Wehrsportes.

Es stellt sich nun die wichtigste Frage, **wie** der Wehrsport, der das körperliche Kriegsgenügen der Armee sichern soll, populär gemacht werden kann, denn es nützt nichts, daß einige wenige «Kanonen» trainieren, während die meisten Wehrmänner untätig bleiben. Wehrsport hat Sinn und Berechtigung nur dann, wenn er die große, allzu träge Masse in Bewegung setzt. Das Trägheitsprinzip in der Masse zu überwinden, ist die schwierigste Aufgabe jeder Bewegung.

Zuerst muß die Einsicht in die unbedingte Notwendigkeit des Wehrsporttrainings für alle Wehrmänner vermittelt werden. Aufklärung durch geschickte Propaganda tut Not. Immer wieder muß in Presse und Radio neben der geistigen Gesundheit auf die körperlichen Anforderungen, die dem modernen Soldaten gestellt werden, hingewiesen werden. Ein sehr wertvolles Propagandamittel sind die Ausscheidungskämpfe in den Heereseinheiten und die Armeemeisterschaften. Das sind Gelegenheiten, um dem Volk etwas von der harten Arbeit der Armee zu zeigen. Es soll einsehen, daß der Milizsoldat fähig ist, aus dem Zivilleben heraus sofort einsatzbereit Parforceleistungen zu vollbringen. Wie die Divisionsdefilees früher den Zweck erfüllten, dem Volk das Vertrauen in die verfügbaren Wehrkräfte zu stärken, so kann der Mehrkampf das Verständnis für den Wehrsport und die Kraftanstrengung der Armee fördern.

Propaganda ist notwendig. Sie kann aber nur die Bewegung auslösen. Wichtiger ist, daß dem Wehrmann der **Weg zum Wehrsport** gezeigt wird. Er muß Anleitung zum rationellen Training erhalten, ihm müssen die notwendigen Trainingsgelegenheiten geschaffen werden.

A. Wehrsport im Dienst (inkl. Vorunterricht).

1. Jugend.

Alle Bemühungen, die ganze Armee körperlich zu härten, werden vorläufig noch daran scheitern, daß die notwendige Vorbereitung in der Jugend zu einem großen Teil fehlt. Diese muß in der **Schule** beginnen. Auf dieser Stufe ist durch die Bemühungen des E.M.D., durch die Arbeit des ETSK, die Schaffung der Eidg. Turnschule, die Obligatorischerklärung des Schulunterrichtes sehr viel erreicht worden. Die heutige «Turnschule», die geradezu vorbildlich zu nennen ist, wäre undenkbar ohne eine während Jahrzehnten betriebene Vorausarbeit.

Noch ausschlaggebender ist die Erfassung der Schulflassen im **Vor-**

unterricht. Die neue Verordnung und die Aufnahme derselben berechtigt zur Hoffnung, daß wir mit dieser Stufe einen Schritt weiter kommen. Es darf nicht geruht werden, bis die ganze Jugend erfaßt ist. Gegenüber dem alten Vorunterricht ist der Fortschritt evident, werden doch nicht nur die Grundschule, sondern Vielseitigkeit und Härte in den Wahlfachgruppen B und C zu erwerben sein. Es ist klar, daß eine Jugend, die so vorgebildet in die Rekrutenschule eintritt, viel rascher in die rein militärische Ausbildung genommen werden kann, als dies heute beim Durchschnitt der Fall ist.

2. Rekrutenschule.

Das Leistungsprinzip, das dem Jungen im Vorunterricht zur Gewohnheit geworden ist, muß in der R.S. zum Durchbruch kommen. Die Arbeit soll nicht vorn begonnen werden. Neben dem Turnprogramm kann sofort mit dem Ueben wehrsportlicher Disziplinen angefangen werden. Von Woche zu Woche müssen Leistungsprüfungen den Fortschritt des Rekruten feststellen. So bekommt er Freude zur Arbeit an sich selbst. Es war nicht richtig, daß der gesunde Ehrgeiz der Jungen bis heute zu wenig berücksichtigt wurde. Wir müssen den psychologischen Weg gehen. Wenn der Wille zur Leistung geweckt ist, wirkt er sich auch auf das Exerzieren aus und den Felddienst. Durch ein vernünftiges wehrsportliches Programm kommt mehr Abwechslung in den Dienstbetrieb. Wertvoller als äußerer Zwang ist eine freudige Dienstauffassung, die auch der Drückebergerei den Garaus macht. Es muß kaum betont werden, daß der Wehrsport **weder** nur als Abwechslung **noch** als Ziel und Endzweck aufgefaßt werden darf. Darum muß die Einordnung in die Gesamtausbildung aus dem Programm ersichtlich und für den Rekruten erkennbar sein.

Es ist falsch, bei einer globalen Ablehnung des Wehrsportes sich auf Äußerungen deutscher Generäle der Jahrhundertwende, deren Ansichten auch in der deutschen Armee als überholt gelten, zu berufen. Gewiß spielt sich der Krieg nicht vor Zuschauern ab, das steht auch nicht zur Diskussion, sondern einzig die Frage, ob der einzelne Wehrmann wehrsportlich trainiert, also hart und bereit zum Krieg ist, oder ob er sich nur, auf den guten Willen angewiesen, aber verweichlicht, zum Kampf stellt. Die Tatsache, daß ohne unser Wissen auch die Rote Armee den Wehrsport eingeführt und ihn außer Dienst propagiert hat, dürfte doch zu denken geben.

Der Wehrsport steht und fällt mit

der Stellung, die ihm in den Schulen gegeben wird. Wo soll der junge Mann, der die nötige Vorbildung vom Vorunterricht mitbringt, sonst lernen? Nur wenn er ihm in den Schulen zur Selbstverständlichkeit wird, wird der ausgebildete Rekrut ihn auch zu Hause pflegen wollen.

3. Wiederholungskurs (Ablösungsdienst).

Hier gilt es, an die Zeit nach dem Krieg zu denken. Soll unsere Armee trotz aller ideologischen Zersetzungsversuche, wie sie sicher auftauchen werden, auf kriegstüchtigem Niveau erhalten bleiben, so wird es unerlässlich sein, die Wehrsportpflicht analog zur heute selbstverständlichen Schießpflicht gesetzlich zu verankern. Am Mobilmachungstag muß sich der Mann über eine abgelegte Leistungsprüfung ausweisen. Wer sich nicht ausweisen kann, muß sie im Dienst ablegen. Die Bedingungen sind nach Altersstufen so festzulegen, daß der Mann zu einem systematischen Training gezwungen wird. Wer sie nicht erfüllt, hat wie im Vorunterricht oder bei Nichterfüllung der Schießpflicht einen Nachhilfekurs zu bestehen. Wer sie dort nicht erfüllt, wird zum Landsturm oder in den H.D. umgeteilt. Der Wiederholungskurs selbst braucht nicht mehr mit Wehrsport belastet zu werden; dagegen wird es gut sein, angewandte Kämpfe zu schaffen, die dem gut trainierten Mann Gelegenheit bieten, sein besonderes Können unter Beweis zu stellen. Für besondere Leistungen bei den wehrsportlichen Prüfungen müßte das Wehrsportabzeichen abgegeben werden, das auch Hochgebirgs-, Schützen- und Richtabzeichen evtl. aufsaugen würde.

Literatur

Wir wollen nicht ersticken. Von Erkki Järvinen. Europa-Verlag, Zürich.

(EHO.) Mit diesem Werk hat der tätige Europa-Verlag unzweifelhaft eines der aktuellsten Bücher dieser Zeit dargeboten. Seit Jahren stehen die finnischen Soldaten, steht das finnische Volk im Kriege. Wir wissen aus der Presse um die ungeheuren militärischen, politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten, mit denen sich das Land der tausend Seen seit dem zweiten Angriff Rußlands auseinanderzusetzen hat. Von diesem Wissen ausgehend, betrachten wir das Buch Järvinens als einen wertvollen Beitrag zur Klärung aller Fragen, die unsere Stellung zu diesem tapferen Volke bestimmen. Mit freimütiger Offenheit schildert dieser Frontsoldat die gegenwärtige Lage seines Landes und dessen Beziehungen zur Welt. Seine unbedingte demokratische Gesinnung und seine schlichten, soldatisch knappen Äußerungen lassen uns seine Ausführungen glauben. Wir empfehlen dieses Buch allen jenen, die sich unvoreingenommen über das Finnland von heute orientieren wollen.